

denmission widerspiegeln. Hier geht es vielmehr darum zu zeigen, daß in der mit Jesus begonnenen Endzeit Heiden über Israel am Heil partizipieren können, wie es die Propheten verheißen haben (Völkerwallfahrt der Heiden in der messianischen Heilszeit).

Weil Schilling in seinem Buch Jesus so vor Augen führt, daß seine Botschaft für den Christen heute wieder an Anziehungskraft gewinnen kann, ist die Lektüre der leicht faßlich geschriebenen „Szenen aus dem Leben Jesu“ zu empfehlen.

H. Giesen

*Liebe Maria, lieber Petrus!* Briefe. Hrsg. v. Raul NIEMANN. Gütersloh 1987: Gütersloher Verlagshaus G. Mohn. 120 S., geb., DM 19,80.

Bei den Texten im vorliegenden Büchlein handelt es sich um fiktive Briefe an neutestamentliche Adressaten, wobei das Spektrum weit gefaßt ist: Maria, Joseph, Matthäus, Lukas, die Schwiegermutter des Petrus, Maria Magdalena, Petrus, Nikodemus, Martha, Judas und andere. Man denkt sofort an Johannes Paul I. und seine Briefe an Persönlichkeiten „Illustrissimi“. So breit gefächert wie die Adressaten sind aber in vorliegendem Buch auch die Briefschreiber: von Pinchas Lapide über Norbert Greinacher, Luise Rinser, Heinz Zahrnt bis Albrecht Schönherr, um nur einige bekanntere zu nennen. Zwei Beiträge entstammen anderen Werken: An Lukas von Albino Luciani aus seinem oben schon erwähnten Buch (auf deutsch: *Ihr Ergebener*) und an Judas von Roger Etchegaray aus seinem Buch „Wie der Esel zu Jerusalem“.

Eine einheitliche Beurteilung vorliegender theologischer „Briefliteratur“ ist schwierig; man müßte jeden Autor gesondert behandeln. Will man aber doch einen gemeinsamen Nenner versuchen, so wird man – mit einigen Ausnahmen – eine eher kirchenkritische Tendenz zu konstatieren haben: Bei Norbert Greinacher oder Astrid Albrecht-Heide besonders greifbar: gewisse Themen kehren bei etlichen Autoren immer wieder: die Frau in der Kirche, die feministische Theologie, die Amtskirche und dergleichen Reizthemen. Pinchas Lapide, als jüdischem Autor wird man noch am ehesten nachsehen, wenn er die Rolle des hl. Joseph in der Heilsgeschichte etwas anders sieht als christliche Theologie und Exegese, vor allem was seine Rolle als „Vater Jesu“ angeht. Aber auch hier ist es – selbst für einen fiktiven Brief – reichlich weit hergeholt, aus Josef einen jüdischen Freiheitskämpfer gegen die Römerherrschaft zu machen.

Mein Fazit: Ich habe dieses Buch gern gelesen: einerseits ist diese Briefgattung an sich schon interessant, die Adressaten und Briefschreiber sind es auch. Daß ich mich dennoch bei manchem dieser Briefe geärgert habe, weil der Autor der Versuchung nicht widerstehen konnte, Systemkritik zu treiben, der Briefstil fast schon nur wie ein willkommener Vorwand sich ausnimmt, mal wieder „loszulegen“ gegen die da oben in der Kirche, diesen Eindruck wird sicher mancher Leser mit mir teilen. Aber – dieser Eindruck ist nicht durchgängig, und manche Texte sind wirklich anregend geschrieben. Der kritische Leser möge also selbst zusehen und manches „gegen den Strich“ lesen.

R. Henseler

## Glaube und Lehre

PELIKAN, Jaroslav: *Jesus Christus*. Erscheinungsbild und Wirkung in 2000 Jahren Kulturgeschichte. Zürich 1986: Benziger Verlag. 292 S., geb., DM 48,-.

Der Historiker und Theologe Jaroslav Pelikan, Professor für Geschichtswissenschaften an der Yale-Universität, legt hier eine Wirkungsgeschichte Jesu auf Kultur, Politik und Wirtschaft, auf das Gesamt der Gesellschaft über fast zwei Jahrtausende unserer westlichen Welt vor. Pelikan hat bereits eine Theologiegeschichte (dt. Die christliche Tradition) geschrieben, und er sieht in dem hier vorgelegten Werk die ergänzende Kulturgeschichte auf der Grundlage der Person und des Werkes Jesu Christi. Der Verf. schrieb hier eine Geschichte der Christusbilder, wie sie vom ersten bis zum zwanzigsten Jahrhundert von der jeweiligen historischen Situation her Gestalt angenommen, die aber auch ihrerseits die jeweiligen Epochen mitgeprägt haben. Das „Thema“ Jesus Christus ist für unsere Geschichte die wohl wichtigste Grundlage für die Kontinuität innerhalb des Wandels während der letzten beiden Jahrtausende.